

doch ist trotzdem auch jetzt östlich von jener die vorstädtische Waiznerstraße vorhanden. Diese Straße führt über Waizen nach den Comitaten Nógrád, Hont und Bars, ja mit einiger Abweichung auch nach Mähren hinaus. Wie befahren diese Straße war, ist schon dadurch bewiesen, daß vor Anlegung der Eisenbahnen ein großer Theil der Bevölkerung Waizens von der Waarenverfrachtung im Dienste der Pester Kaufleute gelebt hat.

Eine andere wichtige Gasse der inneren Stadt Budapests ist die Hatvanergasse, deren directe Fortsetzung in nordöstlicher Richtung die Kerepeserstraße ist. Schon diese Namen sagen uns, welche Theile der Provinz oder des Auslandes den Wagenverkehr dieser Linie lieferten: die Gegend über Hatvan, Erlau, Miskolcz, Kaschau, Eperjes nach Galizien hinauf, ja oft auch die gegen Debreczin und das nördliche Siebenbürgen hin. Das nordöstliche Viertel des Landes gelangte auf dieser Straße am leichtesten zur Donau. Eine dritte bedeutende Gasse der inneren Stadt Budapests ist die ehemalige Herrengasse, jetzt Kronprinzgasse. Ihre Fortsetzung ist die gleichfalls der inneren Stadt angehörige Kecskemétergasse, welche einst mittels des alten Kecskemétherores auf die vorstädtische Üllöerstraße mündete. Diese geht wohl in südöstlicher Richtung ab, ist aber in der That eine Straße nach Osten, welche über Szolnok, Großwardein und Klausenburg die großen Landestheile östlich der Donau durchschneidet.

Kaum weniger wichtig war der Straßenzug, dessen Ausgangspunkt in der inneren Stadt mit dem des vorigen zusammenfiel, der aber, nachdem er das Kecskemétheror passiert hatte, nicht direct der Üllöerstraße zulief, sondern rechtsab durch die Sorokfärer-gasse sich dem Dorfe Sorokfár am Donau-Ufer zuwandte. Dieser südliche Straßenzug, oder Straßenweg, theilte sich bei Sorokfár in zwei Äste; der eine ging über Kecskemét nach Szegedin, Temesvár, Arad und von hier weiter nach Hermannstadt und Kronstadt, während der andere längs der Donau über Solt, Kalocsa und Baja die Bácska mit Pest verband.

So war denn für mindestens zwei Drittel des ungarischen Reichsgebiets die Pester Donauüberfuhr die naturgemäße und Pest selbst die Hauptstation, der Auf- und Abladeplatz. Zugleich aber bildete sich durch diese strahlenförmig auseinanderlaufenden Hauptstraßen, im Ganzen und Großen, das Skelet, an das sich die innere Stadt und die Vorstädte Pest's ansetzten. Hier ist keine schachbrettförmige Eintheilung maßgebend wie in Berlin und der Pester Leopoldstadt, sondern die nach allen Seiten ausstrahlende Fächerform. Im Laufe der Zeit füllte sich der Raum zwischen den Hauptlinien mit anderen Radial- und Quergassen, wodurch ebenso viele Stadttheile entstanden. So zwischen der Donau und Üllöerstraße die Franzstadt, zwischen dieser und der Kerepeserstraße die Josefstadt, zwischen der Kerepeser- und Waiznerstraße die Theresienstadt und schließlich zwischen der Waiznerstraße und dem Donau-Ufer die Leopoldstadt.